

## Die Bedeutung der ὠκεανέ-Akklamation.

In vier Papyrustexten (Pap. Oxy. 41. 1305. 1413. Pap. Hermop. 7 I. 8) ist bisher die ὠκεανέ-Akklamation (Pap. Oxy. 41 auch in den Formen *ωκαιαναι* und *ωκααναι*) nachgewiesen, über die Bedeutung derselben ist aber noch wenig Einhelligkeit erzielt. Grenfell-Hunt dachten an eine Beziehung zur Sekte der Kainiten (Anm. zu Pap. Oxy. 41, 4), Wilamowitz vermutete ägyptischen Ursprung (Götting. Gel. Anz. 1898 S. 677 u. Anm. 2), Wilcken Archiv III S. 541 nahm eine Beziehung auf den Gott Oceanus an, ohne doch eine solche Anrufung des Gottes erklären zu können; Preisigke Wörterbuch s. v. und Olsson in Aegyptus VI 1925 S. 295 f. übersetzen das Wort mit ‚bravo‘. In allen diesen Deutungsversuchen spiegelt sich der von Viereck, Deutsche Rundschau 1908 S. 109 formulierte Eindruck wieder, dass wir es mit einem ‚merkwürdigen‘ Zuruf zu tun haben (siehe auch P. Jouguet, La vie municipale dans l'Égypte Romaine, Paris 1911, S. 385). Und doch ist nun diese Akklamation nicht so merkwürdig, wie es auf den ersten Blick erscheint; eine Stelle bei Johannes Chrysostomos vermag das Rätsel dieser Akklamation zu lösen.

Es gibt eine Schrift des Johannes Chrysostomos, die unter dem Titel geht: *Περὶ κενοδοξίας καὶ ὅπως δεῖ τοὺς γονεῖς ἀνατρέφειν τὰ τέκνα*. Schon Combeffis hatte 1656 diese Schrift herausgegeben, die Mauriner Ausgabe hatte sie jedoch ausgeschlossen, erst Haidacher hat das Werk wieder an das Licht gezogen, indem er eine deutsche Übersetzung unter dem Titel: ‚Des hl. Johannes Chrysostomos Büchlein über Hoffart und Kindererziehung‘, Freiburg 1907, veröffentlichte. Der griechische Text ist dann von Franz Schulte als philosophische Dissertation von Münster im Jahre 1914 auf Grund des Parisinus 764 neu herausgegeben worden (S. Ioannis Chrysostomi de inani gloria et de educandis liberis). Der Autor will die Sinnlosigkeit der *κενοδοξία* aufzeigen. Er tut das, indem er das Schicksal eines *φιλότιμος ἀνὴρ* schildert, dessen Freigebigkeit mit Undank gelohnt wird. Der *Φιλότιμος* veranstaltet eine Theateraufführung für das Volk. Als er in das Theater tritt: *διαναστάντες εὐθέως ὥσπερ ἐξ ἐνὸς στόματος μίαν ἀφίαισι φωνήν, συμφώνως ἅπαντες κηδεμόνα καλοῦντες καὶ προστάτην τῆς κοινῆς πόλεως καὶ τὰς χεῖρας ἐκτεινοντες. εἶτα μεταξὺ τῶν πάντων μείζονι παραβάλλουσι αὐτὸν ποταμῷ τὸ τῆς φιλοτιμίας ἄδρον καὶ ἐκκεχυμένον, τῇ τῶν Νειλώων ὑδάτων ἀφθονία συγκρίνοντες. Καὶ Νεῖλον αὐτὸν εἶναι φασὶ τῶν δωρεῶν. Οἱ δὲ μᾶλλον αὐτὸν κολακεύοντες μικρὸν νομί-*

σαντες εἶναι τοῦτο τὸ ὑπόδειγμα, τὸ τοῦ Νεῖλου, ποταμοῦς μὲν ἀριῖσι καὶ θαλάσσης, τὸν Ὠκεανὸν εἰς μέσον ἀγαγόντες τοῦτο αὐτὸν εἶναι φασιν, ὅπερ ἐκεῖνον ἐν ὕδασι, τοῦτον ἐν ταῖς φιλοτιμίαις καὶ οὐδὲν ὄλως εἶδος εὐφημίας ἀπολιμπάνουσι (c. 4; a. a. O. S. 3, 10—20).

Die Szene schildert anschaulich, wie der δῆμος (Z. 4) im Theater seinen Wohltäter durch εὐφημίαι (Z. 20, vgl. Z. 30, S. 4, 24 f. und 4, 14) feiert. Man steht auf und ruft einstimmig (ἐξ ἑνὸς στόματος, vgl. mein Buch: *Εἷς θεός*, Göttingen 1926, S. 192 und Anm. 1) die φωνή, d. h. die Akklamation. [Vgl. dazu a. a. O. S. 148. Siehe ferner: Acta Pauli et Theclae 38 S. 264, 12; Philo, Quod omn. prob. 141; Josephus Antiquitates 19, 18, 2; Xenoph. Ephes. I 2, 7; Ael. Aristides: *Ἱεροὶ λόγοι* 6 S. 467, 12 (Keil) (vgl. V 33 S. 459, 20, ἤφισαν φωνάς, wie bei Johs. Chrysostomos S. 3, 10); J. Flemming, Die Akten d. Ephesin. Synode S. 15, 33 usw.] Man nennt den Φιλότιμος in den Akklamationen u. a. einen κηδεμών (Z. 11). Es ist dasselbe Wort, das man in dem Protokoll einer Volksversammlung aus dem Oxyrhynchos (etwa 300 n. Chr.) für den Prytanen in den Akklamationen bereit hat (Pap. Oxy. 41, 13, vgl. Wilcken, Chrestomathie S. 70). Beachtenswert ist, dass die Akklamation von einem Aufheben der Hand begleitet ist (τὰς χεῖρας ἐκτείνοντες Z. 12). Das ist der Akklamationsgestus, mit dem in der altchristlichen Kunst z. B. die zwölf Apostel gelegentlich das Kreuz grüssen (vgl. Achelis in Byzantinisch-neugr. Jahrbücher V 1926 S. 195); man hat sich zu denken, dass sie dabei die Akklamation: Ὁ σταυρὸς νικᾷ (oder eine ähnliche Wendung) rufen. In den Akklamationen des δῆμος für seinen Wohltäter bei Johannes Chrysostomos wird nun der Gefeierte um seiner φιλοτιμία willen mit dem Nil verglichen (συγκρίνοντες Z. 14 f.). Ja, man identifiziert ihn geradezu mit dem Ὠκεανός (Z. 18). In c. 8 (S. 4, 25) heisst es: οὐχὶ Νεῖλον ἐκάλεῖς; οὐχὶ Ὠκεανόν; (d. h. den Φιλότιμος).

Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass wir hier den literarischen Beleg für den uns sonst nur aus den Papyri bekannten Gebrauch der Ὠκεανέ-Akklamation haben. Die Ὠκεανός-Akklamation tritt bei Johannes Chrysostomos im Zusammenhang mit der Νεῖλος-Akklamation auf. Die letztere ist meines Wissens bisher noch nicht belegt, aber das gemeinsame Auftreten der beiden Akklamationen legt nun die Frage nahe, ob nicht der Νεῖλος und der Ὠκεανός irgendwie zusammengehören. G. Méautis, dessen Beitrag zur Frage der Ὠκεανέ-Akklamation wir bisher noch nicht genannt haben, hat die Meinung vertreten, der Ὠκεανός und der Νεῖλος seien von den Ägyptern identifiziert worden (Revue de philologie 40 (1916) S. 51 ff.). Die Akklamation: Ὠκεανὲ πρύτανι bedeute demnach nichts anderes als ‚pytane bienfaisant comme le Nil‘ (S. 54). Méautis hat sich auf Diodor berufen: Οἱ γὰρ Αἰγύπτιοι νομίζουσιν Ὠκεανὸν εἶναι τὸν παρ’ αὐτοῖς ποταμὸν

*Νεῖλον, πρὸς ᾧ καὶ τὰς τῶν θεῶν γενέσεις ὑπάρξει* (I 12, vgl. auch I 19). Es scheint mir aber denkbar zu sein, dass dieses hellenistische Theologie ist und nur besagen will: das Urwasser ist theogonisches Prinzip bei Ägyptern (vgl. Chantepie de la Saussaye, Lehrbuch der Religionsgeschichte<sup>4</sup> S. 482) und Griechen (vgl. auch das Zitat aus Nikotheos bei Berthelot, *Alchimistes gr.* S. 228: *ὠκεανός, θεῶν, φησί, πάντων γένεσις καὶ σορά*). Méautis führt zur Stütze seiner Anschauung eine Münze des Antoninus aus Alexandria an (nach Mionnet, *Description des médailles antiques, Supplément t. IX p. 93, Paris 1837*). Indes, sowohl Beschreibung wie Erklärung der Münze bei Mionnet und Méautis unterliegt mannigfachen Bedenken. Es wird sich um das bei J. Vogt, *Die Alexandrinischen Münzen* (Stuttg. 1924) I S. 129 f. behandelte Münzbild handeln. Nil und Ozean sind zusammengestellt, denn Euthenia bewacht die Getreideausfuhr vom Nil über das Meer nach Rom. Dass die Beischrift *ὠκεανός* auch auf die Nildarstellung zu beziehen sei, wie Méautis a. a. O. S. 54 annimmt, scheint mir unwahrscheinlich zu sein. Wir meinen daher, dass eine Identifizierung von Nil und Ozean sich nicht beweisen lässt und für die Erklärung der *ὠκεανέ*-Akklamation auch nichts austrägt.

Man darf für das Verständnis der *ὠκεανέ*-Akklamation nicht übersehen, dass die Stilisierung der Akklamationen eine *τέχνη* war und deshalb Einflüssen von seiten der Rhetorik und der Poesie offen stand (siehe *Εἰς θεός* S. 312). Von da aus lassen sich die adulatorischen Vergleiche des Gefeierten mit Nil und Ozean begreiflich machen. Eine andere Frage ist, ob wir auch für Antiochia, wo Johannes Chrysostomos seine Schrift *Περὶ κενοδοξίας* usw. verfasst hat, den Gebrauch der *Νεῖλος*-Akklamation anzunehmen haben. Mir erscheint das unwahrscheinlich. Dann darf man aber vielleicht vermuten, dass der ganze erste Teil der Schrift (c. 1—15), der dem eigentlichen Traktat über die Kindererziehung vorausgeht, auf einen älteren, in Ägypten entstandenen, wohl kynischen Traktat (bei Plutarch, *Quomodo adul.* p. 57 D sind es augenscheinlich Kyniker, die die *φιλοτιμία* eine *κενοδοξία ἀκαρπός* nennen) zurückgeht. Das Beispiel des *φιλότιμος ἀγῆρ* kommt, wie ich noch bemerken möchte, in älterer Literatur bei Plutarch, *De sera num. vind.* 11 vor: *κροτούμενοί τινες ἐν τοῖς θεάτροις εὐθὺς στένουσαν, ὑπονοστούσης τῆς φιλοδοξίας εἰς τὴν φιλαργυρίαν.*